

**Von der Gelassenheit, 3. September 2023, Pfrn. Silvia Trüssel**

*«All eure Sorgen werft auf Gott, denn er kümmert sich um euch.» (1. Petrus 5,7)*

*Gott, gib mir die Gelassenheit,*

*Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,*

*den Mut,*

*Dinge zu ändern, die ich ändern kann,*

*und die Weisheit,*

*das eine vom anderen zu unterscheiden.*

(Reinhold Niebuhr)

**Geschichte**

Heinrich Böll – Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

Der Fremde, nachdem er ausgiebig die malerische Hafenszene fotografiert hat, verwickelt den in der Sonne dösenden Fischer in ein Gespräch: Bei solch einem Wetter könne er doch gewiss mit einem guten Fang rechnen, ob er denn nicht mit seinem Boot ausfahren wolle?

Nein, lautet die Antwort, denn er sei bereits am Morgen draussen gewesen und habe so viel gefangen, dass es für heute und morgen reiche.

Der Tourist jedoch, fest entschlossen in seiner Hilfsbereitschaft, das Los des armen Fischers zu bessern, rechnet ihm vor: welche Überschüsse er verkaufen könne, wenn er mehrmals täglich zum Fang auslaufe, und dass er sich dann bald ein zweites Boot zulegen könne, um noch mehr zu fangen.

Der Fischer hört schweigend zu, während der Tourist angesichts der ungeahnten Möglichkeiten immer weiter ins Schwärmen gerät. Eine richtige Fangflotte irgendwann, ein Kühlhaus und eine Räucherei, schliesslich die Eröffnung einer Fabrik und eigener Vertriebswege, und dann ...

«Was dann?», fragt schliesslich der Fischer, als dem Fremden vor Überwältigung die Worte ausgehen.

«Dann», sagt der Tourist, begeistert und erschöpft zugleich, «dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.»

«Aber ... das tu ich ja schon jetzt», antwortet der Fischer schlicht.

Und der Tourist zieht davon, frei von Mitleid nun, doch mit einer Spur von Neid.

## **Schriftlesung**

Matthäus 6,25-34 – Von falscher und echter Sorge

## **Predigt**

«... *jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.*» ... so ended d Wort vo Jesus über die falsche und ächte Sorge... «... *jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.*»

Oder, wie s de Jürgen von der Lippe besingt: «*Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Ja, dann ist ja alles klar!*»

Sind Sie hütt sorgenvoll uufgschtande? Und wänn nöd hütt, dänn vilicht a anderne Tage?

Dänn, wä-mer en medizinische Befund überchunnt ... en schlächte oder en ungwüsse. Und d Angscht oder d Panik wachst.

Dänn, wänn d Arbet verloore gaht, und viles, wo immer sälbverschändlich gsi isch, plötzlich i Frag gschellt isch. Und sich Ratlosigkeit oder Verzweiflig breit mached.

Dänn, wän-e Liebi verbricht, e gmeinsami Zuekunft nüme möglich isch. Und z mizt ine vilicht no Chind. Und sich Wuet und Truur vermischet.

Dänn, wän-en näche Mänsch schtirbt, s Gägeüber plötzli fählt, de Alltag unüberwindbar schiint. Und Truur und Ohnmacht alles überschattet.

Dänn, wä-mer en Fähler macht oder sich es Gägeüber fählerhaft verhaltet. Aanächerig und Versöhnig nöd möglich schiined. Und Scham oder tüüfi Verletzig alles under sich begrabed.

Und mängs meh ... au mit Blick uf euses Wältgscheh

Sorge schiined zum Grundbeschtand vo eusem mänschliche Daasii z ghöre. Dur Vor-Sorg versueche-mer, das d Befürchtige, wo hinder de Sorge schecket, nöd Wirklichkeit werded.

Und doch lehred eus Erfahrig, das mer nöd alles bedänke chönd. Mängisch chunnt alles ganz andersch, als mer-s eus uugmalt händ. Und sind die eine Sorge überschtande, schtönd hüüfig scho die nächschte da.

*«Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Ja, dann ist ja alles klar!»*

Will: *«...jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.»*

Und dänn sind da ja au no de Tourischt und de Fischer. Um d Zuekunft besorgt de eint. Glasse und bedächtig de ander ... will er ja gnueg hät, für hütt und morn. Widerschprüchlicher chönted die beide nöd sii. I wellere vo beidne Persönlichkeite findet Sie sich wider?

Wahrschindli möchtet mir ali glasse und ohni belaschtendi Sorge i d Zuekunft gah. Und doch mache-mer au immer wider d Erfahrig, das es en Useforderig isch, sich nöd vo de Sorge z beschimme laa. Das es ungemain schwirig chan sii, s Gedankekarrusell z schtoppe. Das es mängisch ebe chum möglich isch, sich nöd z sorge.

Wie also chö-mer dänn mit eusne Sorge umgah? Wie chömmmer so läbe, das eusi Sorge eus nöd gänzlich in Bode drucked?

Jesus git eus e rächt verschachtleti Antwort, wie-mer-s i de Läsig ghört händ: *«Sorgt euch nicht um euer Leben ... Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit.»*

Die Wort vo Jesus sind uf de erscht Blick ehner e Zuemuetig. Sini Uufforderig zur Sorglosigkeit mag mer als zynisch empfinde, wä-mer a die Biischpiil dänked, wo-n-ich am Aafang gnännt han:

Au wänn-d chrank bisch, vilich schterbenschränk ... sorg di nöd!

Au wänn-d vergäbes e neue Aaschtellig suechsch ... sorg di nöd!

Was au immer ... sorg die nöd!

Was sele-mer mit dem schiinbar wältfremde und realitätsferne Uufruef vo Jesus aafange? Mit dere Forderig nach Sorglosigkeit?

Erscht uf de zweit Blick mag mer erchänne: Es gaht Jesus nö um e planglosi Sorglosigkeit fernab vo jedere Läbesrealität. Wänn Jesus vo «Sorge» red, dänn meint er villmeh demit, das sich d Mänsche abhängig mached vo ihrne Sorge ... und dur das unfrei sind. En Mänsch, wo sich die ganz Zyt sorged, chreist debii ebe meischtens um sich sälber ... und gseht gar nüme, was um-en ume passiert.

D Forderig vo Jesus, sich kei Sorge z mache, gründed im Vertroue uf Gott, wo wie-n-en Vatter, wie-ne Muetter für d Chind sorged und-ene das zum Läbe schänkt, wo sie bruuched ... das göttliche Idealbild vom Elteresii.

Däzue füehrt Jesus zwei Biischpiil aa: Er länt euse Blick uf d Vögel under-em Himmel und uf d Lilie uf-em Fäld. Mit de Biischpiil vo de Vögel und die Lilie macht Jesus die gränzelos Fürsorg vo Gott düütlich. Und er ermuetiged eus, euses Vertroue uf de Schöpfer z setze: *«Euer himmlischer Vater weiss nämlich, dass ihr das alles braucht.»*

Au wänn sich de Inhalt vo de Sorge sit de Zyt vo Jesus immer wider verändered hät, so isch d Tatsach blibe, das sich Mänsche ebe Sorge mached und Sorge händ.

*«Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da?»* Ja, d Sorge sind da. Und grad drum mahnt eus Jesus mit sim Uufruef zur Sorglosigkeit, eusi inneri Haltig z überprüefe: Lö-mer eus vertrucke vo de Sorge vom Alltag, vo de Lascht vom Läbe? Oder versueche-mer die Sorge, wo-mer händ, wo au jede Morge wider da sind, glassener z gseh ... will mer sie i d Fürsorg vo Gott schtelled und wüssed?

Und trotzdem: Dä Predigttext bliibt e Zue-Muetig ... im dopplette Sinn vom Wort. So eifach d Sorge Sorge la sii, isch wüerkli e Zuemuetig. So gelasse z sii, isch schlicht und ergriifend nöd möglich. Mer chömed i eusem Läbe immer wider a-n-en, wo-mer

zmindest für de Momänt nöd wiiter wüssed. Mer graated i Situatione, wo-n-eus ebe: Sorge mached.

Aber Jesus sälber mueted eus zue, er-muetiged eus, eus nöd z vertrucke und abe z zieh laa vo eusne Sorge. Er mueted eus zue, er-muetiged eus, im Ver-troue uf d Fürsorg vo Gott glassner z sii. Will Gott weiss, was mer zum tägliche Läbe bruuched.

*«Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles dazugegeben.»* S Trachte, oder s Schtrebe nach em Riich vo Gott isch debii nöd öppis Abschtrakts, Ferns oder rein Jensiitigs. Villmeh öppis, wo im Hütt sell sin Aafang finde:

Det, wo Mänsche enand biischtönd und Troscht schänked.

Det, wo Mänsche hälfed, d Sorge, Problem und Bela-schtige vom Alltag mitenand z meischtere.

Det, wo d Mänsche fürenand da sind ... det isch s Riich vo Gott ... det isch sini Fürsorg für jedi und jede Einzel schpürbar und erlääbar.

*«Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Ja, dann ist ja alles klar!»* ... Sie merked ... irgendwie gfallt mer de Tegscht vo däm Lied. Er druckt e gwüssi Liechtigkeit uus. Es gaht nöd drum, Scheuklappene uuf z setze und d Realität vo de Sorge z verdränge. Im Gägeteil: D Sorge sind da. Ja, mängisch a jedem einzlne Morge.

S Vertroue i d Fürsorg vo Gott chan eus aber hälfe, mit eusne gägewertige Sorge glassner um z gah ... so glasse, das mer au immer wider beruhigt im Hafe chönd sitze, i de Sunne chönd döse oder uf s herrliche Meer chönd luege.

*«Euer himmlischer Vater weiss nämlich, dass ihr das alles braucht.»*

Amen.